

chemie report

VERBAND DER CHEMISCHEN INDUSTRIE e.V.
WIR GESTALTEN ZUKUNFT.



VCI

03/2018 ► **3 Editorial** Verantwortungsvolles Handeln stärkt die Akzeptanz ► **4 VCI zum Koalitionsvertrag** Gute Grundlage mit Schwachstellen ► **6 Chemie 4.0** Neue chemie-report-Serie ► **8 Chemiekonjunktur** Starkes Wachstum im 4. Quartal 2017 ► **11 Zirkuläre Wirtschaft** EU hat Kunststoffe und andere Materialien im Fokus ► **15 Nachhaltigkeit** Weltweit sicher in Gerbereien arbeiten ► **16 Logistik** Von Elektroautos und Pooling-Lösungen ► **17 Infrastruktur** Zwischenbilanz der VCI-Initiative ► **19 Handelspolitik** Go-and-stop auf EU-Ebene

Image-Umfrage 2017

Hohe Zustimmungswerte für die Chemie

Die Menschen in Deutschland halten mit deutlicher Mehrheit viel von der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Das ist das Ergebnis der jährlichen repräsentativen Umfrage für die Initiative „Chemie im Dialog“ (CID), das nun vorliegt. Demnach sehen rund drei Viertel der deutschen Bevölkerung die Chemie überwiegend positiv. Damit konnte die Branche ihr positives Gesamtimage 2017 auf hohem Niveau halten. Die jüngste Umfrage fand im November und Dezember 2017 statt. Befragt wurden 1.500 Personen im Alter von 18 bis 60 Jahren.

Seit rund drei Jahrzehnten führt die CID Meinungsumfragen zum Image der chemischen Industrie in Deutschland durch. Zu Beginn der Umfragen sah sich die Branche großer Kritik ausgesetzt. Die Vertrauenswerte waren niedrig. Seither hat sich viel getan. Die Branche hat ihre Hausaufgaben in Sachen Umweltschutz und Anlagensicherheit gemacht und den Dialog mit Politik und Gesellschaft gesucht. Mit Erfolg: Heute wird die Bedeutung der Branche für die Wirtschaftskraft und den Wohlstand wieder anerkannt. Diese langfristig positive Entwicklung zeigt sich auch wieder in den Ergebnissen



74 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sehen die Chemie „überwiegend positiv“. Das hat die aktuelle Image-Umfrage für die Initiative „Chemie im Dialog“ ergeben.

der jüngsten Umfrage von 2017. 74 Prozent der Bevölkerung in Deutschland sehen die Chemie „überwiegend positiv“. Für die Erhebung werden die Teilnehmer gefragt, wie sie diese Industrie und andere Branchen beurteilen. Dabei setzt sich die Gesamtbewertung „überwiegend positiv“ aus den Antwortmöglichkeiten „sehr positiv“, „positiv“ und „hat positive und negative Seiten, aber das Positive überwiegt“ zusammen.

Im Vergleich mit acht Branchen liegt die Chemie weiterhin über dem Durchschnitt an dritter Stelle (siehe Grafik). Nur die Elektro- und Elektronikindustrie und die Elektrizitätswirtschaft bekommen mehr Zustimmung. Erfreulich sind auch die hohen Werte bei der Akzeptanz und dem Vertrauen (siehe Grafik) in die Chemie. Sie liegen auf oder nahe dem Bestniveau: 82 Prozent der Befragten akzeptieren die Branche. Das sind 2 Prozent mehr als 2016. Auch beim Vertrauen in die Chemie gibt es Zuwächse: 68 Prozent sagen, dass man dieser Industriesparte vertrauen kann. Hier gibt es ein Plus von 4 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr.

VERANTWORTUNGSVOLLES HANDELN

70 Prozent (+3 Prozent) sind der Meinung, dass die Chemie verantwortlich im Sinne der Gesellschaft handelt. Insgesamt liegt die Branche bei den Akzeptanz- und Vertrauenswerten leicht und zum Teil deutlich über den Vergleichsbranchen. Beim Thema „verantwortungsvolles Handeln“ zeigt sich das am deutlichsten.

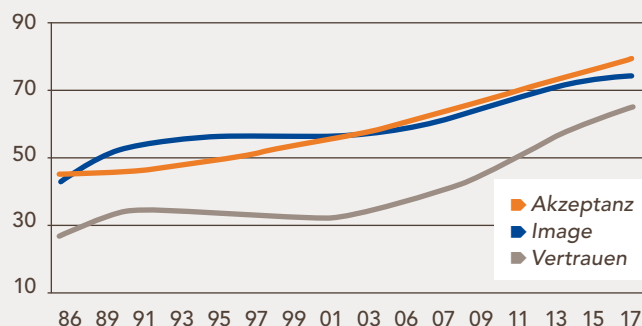
Wie schon seit einigen Jahren stand die Chemie auch 2017 nicht im Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit. Nur rund ein Zehntel der Befragten hat bei der Umfrage angegeben, positive oder negative Nachrichten über die Branche gehört oder gelesen zu haben. Bei den Teilnehmern, die Meldungen über die Chemie wahrgenommen hatten, gab es beim Thema „Anlagensicherheit“ positive Veränderungen: Diese Befragten konnten sich an deutlich weniger Nachrichten zu Unfällen erinnern als noch 2016. Gleichzeitig stuften sie auf der Basis des Gehörten die Bedeutung der Branche höher ein als im Vorjahr.

PRODUKTTHEMEN WERDEN KRITISCHER GESEHEN

Hatten die Befragten etwas von der Chemie gehört, waren ihnen vor allem Meldungen über Produkte der Branche negativ aufgefallen. Zu nennen sind hier die Debatten um die Glyphosat-Zulassung und das Thema Mikroplastik (Marine Litter). Rund 40 Prozent derjenigen, die sich an etwas aus der Chemie erinnern konnten, nannten diese Themen in der Umfrage. Darunter waren insbesondere jüngere Menschen. Außer bei den Jüngeren wirkte sich die Erinnerung an diese Debatten aber insgesamt nicht negativ auf die Akzeptanz- und Vertrauenswerte aus.

Jörg-Olaf Jansen (jansen@vci.de)

Akzeptanz, Image und Vertrauen in die Chemie ausgebaut

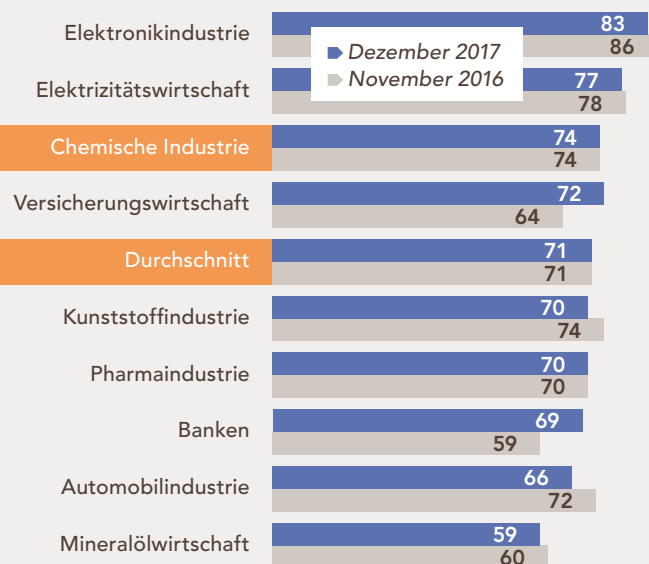


Die Werte zum Gesamtimage der Chemie sowie zu Akzeptanz und Vertrauen haben sich kontinuierlich verbessert.

Quelle: CID Best-Fit-Trendkurven aus den Umfragen GfK, TNS-Emnid, Trend & Motives für die deutsche „Bevölkerung“

Chemie unverändert auf Platz 3 im Branchenvergleich

„überwiegend positive“ Beurteilung der Bevölkerung in Prozent

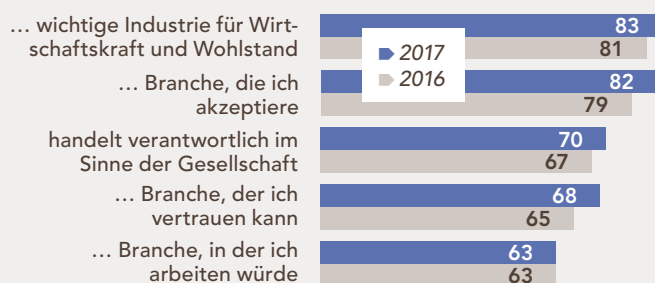


Die Chemie hat in der jüngsten Umfrage Platz drei im Vergleich mit den anderen Branchen behauptet.

Quelle: CID, Trend & Motives, Umfrage 11+12/2017

Wertschätzung und Akzeptanz: Chemie ist eine ...

„überwiegende Zustimmung“ der Bevölkerung in Prozent



Die Werte zu Akzeptanz und Vertrauen liegen entweder auf oder sehr nahe am Bestniveau. Es gibt keine signifikanten Verschlechterungen.

Quelle: CID, Trend & Motives, 11+12/2017

STANDPUNKT

Verantwortungsvolles Handeln stärkt die Akzeptanz

Rund drei Viertel der deutschen Bevölkerung sehen die Chemieindustrie überwiegend positiv. Das zeigt die jährliche repräsentative Umfrage der Initiative „Chemie im Dialog“. Bei der jüngsten Befragung haben außerdem etwas mehr als zwei Drittel der Teilnehmer der Aussage zugestimmt, dass die Chemie eine Branche ist, der sie vertrauen können. Die Umfrage wird seit rund drei Jahrzehnten durchgeführt, und die Werte für Akzeptanz, Image und Vertrauen der Bevölkerung in die Chemie haben sich seitdem kontinuierlich verbessert.

Ein langer Weg, den unsere Branche da zurückgelegt hat – und das Ergebnis der Arbeit all der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Unternehmen, die durch ihr tägliches Handeln Vertrauen für die Chemie erarbeiten. Was der VCI etwa 1986 in Deutschland mit seinen „Umwelt-Leitlinien“ startete, wurde 1991 zum deutschen Ableger der internationalen Initiative Responsible Care. Sie ist seitdem für die Branche die Richtschnur für verantwortliches Handeln. 2013 haben wir außerdem mit der Gewerkschaft IG BCE und dem Arbeitgeberverband BAVC die Initiative Chemie³ ins Leben gerufen. Gemeinsam wollen

wir das Leitbild Nachhaltigkeit in der gesamten Branche fest verankern.

Gleichzeitig dürfen die Unternehmen und der VCI nicht müde werden, den Nutzen der Branche und ihrer Produkte immer wieder neu und anschaulich zu erklären. Die Initiative „Chemie im Dialog“ leistet hier mit ihren Anzeigen wichtige Arbeit.

Besonders ermutigend sind die Wege, die wir mit der jungen Generation gehen. In einer ungewöhnlichen und sehr erfolgreichen Serie von Internet-Kurzfilmen stellen YouTube-Stars ihre Sicht auf unsere Branche vor – und selbst passionierte Chemiker können beim Schauen dieser Filme noch von ihrer eigenen Wissenschaft überrascht werden.

Vermittelt wird dabei auch: Chemikalien werden nicht zum Selbstzweck produziert, sondern sie haben immer einen konkreten Nutzen – ob sie nun durch Weiterverarbeitung in anderen Industrien zu Windrädern, Displays, Autos oder Smartphones werden oder als Medikamente und Farben unsere Werke verlassen. Das Vertrauen unserer Kunden und der Verbraucher müssen wir uns so jeden Tag durch verantwortliches Handeln verdienen!



Kurt Bock

Dr. Kurt Bock
Präsident des Verbandes der
Chemischen Industrie (VCI)

Wechsel an der Spitze**Neuer CID-Vorsitzender**

Die Mitglieder der Initiative „Chemie im Dialog“ (CID) haben Anfang Februar Christian Kullmann in Frankfurt zum neuen Vorsitzenden gewählt. Kullmann ist Vorstandsvorsitzender der Evonik Industries AG und VCI-Vizepräsident.

Nach seiner Wahl zum CID-Vorsitzenden sagte Kullmann: „Die Initiative ‚Chemie im Dialog‘ hat auf vielfältige Weise dazu beigetragen, die Leistungen der Branche und den Nutzen ihrer Produkte einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Im Gespräch mit allen interessierten gesellschaftlichen Gruppen sowie durch kreative Ideen werden wir diesen Weg fortsetzen und intensivieren.“ Die CID wird von 24 Firmen, dem VCI und einigen seiner Fachverbände getragen. Sie wurde 1979 gegründet, um der Öffentlichkeit mit werblichen Maßnahmen den Nutzen der Chemie für das tägliche Leben zu verdeutlichen. Seit 2010 läuft die Kampagne „Ihre Chemie. Freuen Sie sich auf die Zukunft“. 2015 startete die Initiative die Kampagne „Deine Chemie“ für 14- bis 20-Jährige. ■



Christian Kullmann



Bundeskanzlerin Merkel (CDU), der kommissarische SPD-Vorsitzende Scholz (l.) und der CSU-Vorsitzende Seehofer (r.) haben am 12. März 2018 in Berlin den Vertrag für die neue Große Koalition unterzeichnet.

VCI-Bewertung des Koalitionsvertrags von Union und SPD

Gute Grundlage mit Schwachstellen

Der Koalitionsvertrag zwischen Union und SPD ist unterschrieben. Nachdem jetzt feststeht, welche politischen Schwerpunkte die Parteien in der nächsten Legislaturperiode setzen wollen, möchte der VCI im gemeinsamen Dialog mit der Bundesregierung über das „Wie“ sprechen.

„Ein neuer Aufbruch für Europa, eine neue Dynamik für Deutschland, ein neuer Zusammenhalt für unser Land“ – diesen Titel trägt der 177 Seiten starke Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD, der die Grundlage für die Regierungsarbeit in den nächsten vier Jahren werden soll. Der VCI hat das Dokument mit Blick auf die Themen der Branche analysiert. In zwölf Feldern haben die verschiedenen VCI-Experten dafür die einzelnen Kapitel unter die Lupe genommen. Dabei hat sich die erste Einschätzung des Dokuments von Anfang Februar bestätigt. Einerseits ist der Koalitionsvertrag eine hinreichende politische Grundlage, um die wirtschaft-

liche Stärke Deutschlands zu festigen und mehr Innovationen zu mobilisieren. Andererseits hat der Vertrag aber auch industriepolitische Schwachstellen, die nicht dazu beitragen, dass der Standort an Wettbewerbsfähigkeit gewinnen wird. Hier besteht noch Handlungsbedarf für die Koalitionäre.

ZUKUNFT ENTSCLOSSEN GESTALTEN

Wenn das Industrieland Deutschland im internationalen Vergleich mithalten soll, brauchen wir noch mehr Impulse für Investitionen und Innovationen, eine Beschleunigung bei der Optimierung der digitalen Infrastruktur und der Digitalisierung der Verwaltung. Bessere Bildungsbedingungen sind genauso nötig wie eine bezahlbare Energieversorgung oder Anpassungen bei der Unternehmensbesteuerung.

Das sind nur einige der Großbaustellen, bei denen aus Sicht des VCI politisches Handeln dringend gefordert ist. Immer stärkeres Umverteilen ist dabei kein Garant für die nachhaltige

Sicherung von Wachstum, Wohlstand und sozialer Teilhabe. Die neue Bundesregierung muss diese Themen jetzt schnell vorantreiben. Deutschland läuft sonst Gefahr, den Anschluss an die Länder zu verlieren, die Zukunftsthemen entschlossen anpacken und Forschung und Innovation forcieren.

China, Indien, Singapur und andere südostasiatische Schwellenländer haben in den vergangenen Jahren prozess-technisch und wissenschaftlich aufgeschlossen. Mit intensiver staatlicher Unterstützung treiben sie Themen wie digitale Vernetzung, künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen oder Biotechnik massiv voran.

Die VCI-Mitglieder arbeiten ihrerseits permanent daran, innovativer und wettbewerbsfähiger zu werden. Neue Produkte und Geschäftsmodelle sind der Kern dafür. Den Industriestandort Deutschland zukunftsfähig zu machen, ist aber auch eine Aufgabe der Politik, denn der internationale Standortwett-

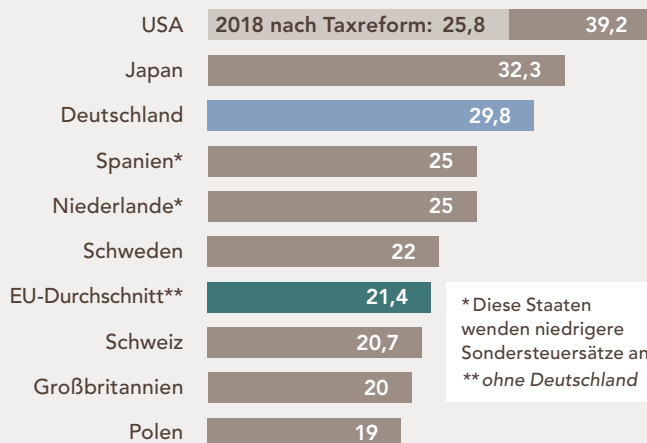
12 Themen aus dem Koalitionsvertrag hat der VCI bewertet

► Energiepolitik	► Steuern
► Klimapolitik	► Verkehrsinfrastruktur
► Forschung und Innovation	► Rechtspolitik
► Landwirtschaft	► Handelspolitik
► Digitalisierung	► Industriepolitik
► Gesundheit	► Umweltpolitik

Die ausführliche Bewertung finden Sie im Mitgliederbereich der VCI-Website zum Download (Log-in erforderlich):
<http://bit.ly/VCI-Bewertung-Koalitionsvertrag>

BESTEuerung DER GEWINNE VON KAPITALGESELLSCHAFTEN

2016 in Prozent des Gewinns (Summe Körperschaftsteuer, Gewerbeertragsteuer und vergleichbare Steuern)



* Diese Staaten wenden niedrigere Sondersteuersätze an
 ** ohne Deutschland

Handlungsbedarf: Nach der größten Steuerreform in den USA seit 30 Jahren hat sich die tarifliche Belastung für die dortigen Unternehmen stark verringert. Im Koalitionsvertrag sucht man eine Reform der Unternehmensbesteuerung vergeblich.
 Quelle: Bundesfinanzministerium

bewerb um die besten Rahmenbedingungen ist in vollem Gang.

HANDLUNGSDRUCK BEIM THEMA STEUERN

Prominentes Beispiel ist die Unternehmensbesteuerung: Nach der größten Steuerreform in den USA seit 30 Jahren beträgt der durchschnittliche Steuersatz für US-Unternehmen 25,8 Prozent. In Deutschland liegt die Steuerlast nun deutlich höher (29,8 Prozent). Union und SPD wollen daran offenbar nichts ändern, denn der Koalitionsvertrag blendet das Thema aus.

Wer in den Vereinigten Staaten forscht und die Ergebnisse dort bewertet, erhält verschiedene steuerliche Vergünstigungen. Außerdem werden dort Innovationen mit einer steuerlichen Forschungsförderung von 20 Prozent der FuE-Aufwendungen unabhängig von Unternehmensgröße und Zahl der Mitarbeiter gefördert.

Im Koalitionsvertrag wird zwar nun die Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung zum wiederholten Mal in Aussicht gestellt. Sie soll aber „insbesondere für kleine und mittelgroße“ Unternehmen gelten und bei den Personal- und Auftragskosten

ansetzen. Durch diese Einschränkung wirkt das Vorhaben wie ein Tropfen auf den heißen Stein. Es wäre aber ein wichtiger erster Schritt, um Erfahrungen mit der steuerlichen Forschungsförderung in Deutschland zu sammeln. Bislang ist für diese Maßnahme aber kein Budget im Finanzplan vorgesehen. Den Worten müssen noch Taten folgen.

ENERGIEWENDE ANDERS FINANZIEREN

Ein entscheidender Standortfaktor für die chemische Industrie ist auch die Energie- und Klimapolitik. Wie die Kosten der Energiewende aus der Förderung erneuerbarer Energien für die Verbraucher stabilisiert werden sollen, haben die Koalitionspartner in ihrem Regierungsprogramm nicht belastbar dargestellt. Eine Kostenbremse durch eine alternative Finanzierung künftiger Solarparks und Windkraftanlagen anstelle einer weiteren Erhöhung der EEG-Umlage enthält der Vertrag nicht. Stattdessen soll der Ausbau der erneuerbaren Energien verstärkt vorangetrieben werden. Bis 2030 sollen Photovoltaik und Windkraft einen Anteil von 65 Prozent an der Stromproduktion in Deutschland erreichen. Derzeit liegt der Anteil bei

33 Prozent. Der Gipfel der Kosten durch die Energiewende ist demnach noch nicht in Sicht.

Der VCI schätzt das Bekenntnis im Koalitionsvertrag zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Industrie in Deutschland. Gleichzeitig wird die Energiepolitik von Union und SPD dazu führen, dass Strom für die Verbraucher in den nächsten Jahren noch teurer wird. Das zeigt, wie dringend eine alternative Finanzierung für künftige Anlagen erneuerbarer Energien ist.

Das sind nur einige Themen, die die VCI-Bewertung des Koalitionsvertrags anspricht. Insgesamt geht es in dem Dokument um zwölf Bereiche: Energiepolitik, Klimapolitik, Forschung und Innovation, Landwirtschaft, Digitalisierung, Gesundheit, Steuern, Verkehrsinfrastruktur, Rechtspolitik, Handelspolitik, Industriepolitik und Umweltpolitik. Der VCI wird sich in dieser Legislaturperiode entlang dieser Themen für die Belange der Branche und einen wettbewerbsfähigen Chemiestandort Deutschland einsetzen.

Dr. Utz Tillmann (tillmann@vci.de)

Neue Reihe im chemie report: „Chemie 4.0 im Detail“

Zirkuläre Wirtschaft: Stoffkreisläufe schließen und Ressourcenverbrauch minimieren

Digitalisierung und zirkuläre Wirtschaft werden als Teil der nachhaltigen Entwicklung der chemischen Industrie die Zukunft der Branche in den nächsten Jahrzehnten wesentlich prägen. Zu diesem Ergebnis kommt die VCI-Deloitte-Studie „Chemie 4.0“, die die künftige Entwicklung beschreibt. Der chemie report ergänzt die Studie ab dieser Ausgabe mit Details aus beiden Themengebieten. Teil 1 beschreibt, was es mit zirkulärer Wirtschaft auf sich hat.

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Politik in Brüssel und Berlin mit zirkulärem Wirtschaften – allerdings aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Die Strategie der EU-Kommission zur „Circular Economy“ geht über den deutschen Ansatz einer „Kreislaufwirtschaft“ hinaus, der aus der Abfallgesetzgebung abgeleitet und entsprechend inhaltlich ausgerichtet ist. Aber auch das legislative Paket der Kommission legt den Schwerpunkt auf möglichst viel Recycling für den propagierten Übergang von der „linearen“ Wirtschaft hin zu einem Kreislaufsystem.

Beide Ansätze greifen aus Sicht des VCI zu kurz. Einbezogen werden sollten alle Beiträge zur Schonung von endlichen Ressourcen. Zirkuläre Wirtschaft

umfasst nach dem Konzept des VCI, das in der Studie „Chemie 4.0“ zugrunde gelegt wird, daher drei Segmente:

- Schließung von Kreisläufen durch Wiederverwendung, Recycling, effiziente Verwertung von Reststoffen oder Rückgewinnung von Energie,
- Steigerung der Ressourceneffizienz über den gesamten Produktlebenszyklus (vom Rohstoff über die Produktion und Nutzenphase bis zur Entsorgung),
- Umstellung der Wirtschaft von endlichen auf erneuerbare Ressourcen.

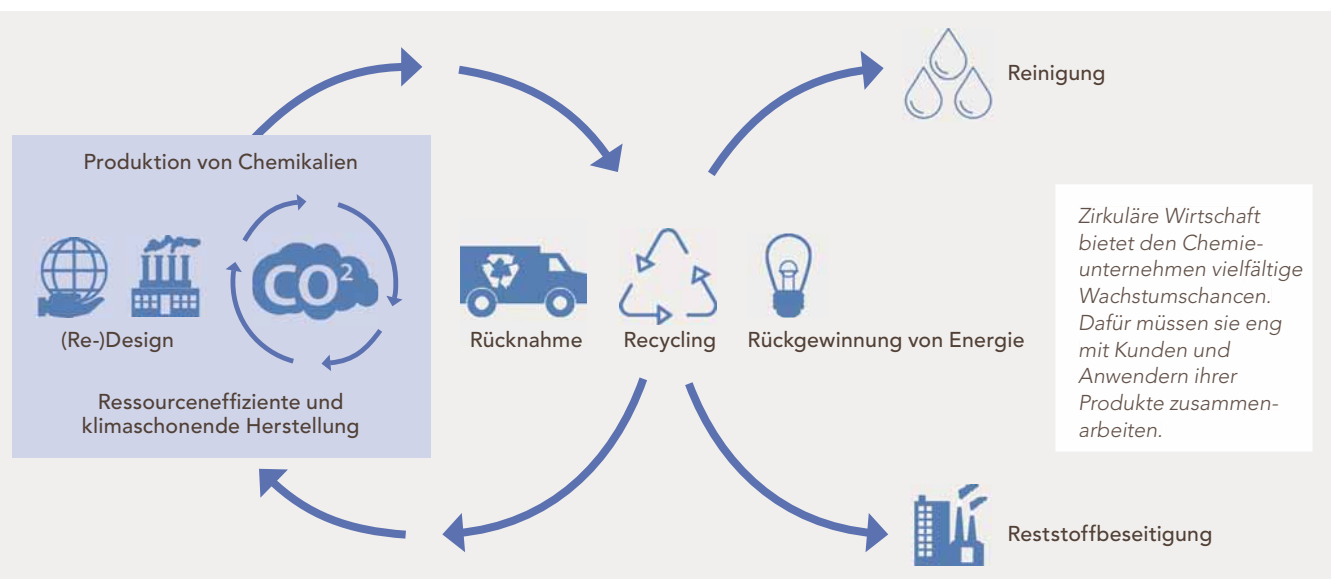
VIelfÄLTIGE OPTIONEN UND LÖSUNGEN

Zirkuläres Wirtschaften wird sukzessive Einfluss auf Produktportfolios, Wertschöpfungsstrukturen und Geschäftsmodelle der chemischen Industrie nehmen, prognostiziert die Studie „Chemie 4.0“. Im neu eingerichteten VCI-Arbeitskreis „Zirkuläre Wirtschaft“ wird daher intensiv diskutiert, wie sich das Industrienetzwerk durch die zirkuläre Transformation künftig verändern wird. Schon heute entwickeln Chemieunternehmen mit Hochdruck innovative Lösungen: Dazu zählen innovative Chemikalien für die Kreislaufwirtschaft, wie zum Beispiel Additive, die das Recycling von Beton ermöglichen, Hochleistungswerkstoffe für die Reduzierung des Ressourcenver-

brauchs bei den Kunden, neue Geschäftsmodelle, wie Rücknahmesysteme für Chemikalien, verstärkter Einsatz nachwachsender Rohstoffe und Gewinnung von Basischemikalien in Bio-raffinerien, Nutzung von Abfall als Rohstoff („Waste to Chemicals“) und von erneuerbarem Strom zur Herstellung von Chemikalien („Power to X“) sowie Verwendung von CO₂ als Rohstoff.

Die Digitalisierung hilft dabei, die neuen Möglichkeiten zu nutzen. So ermöglicht die Analyse detaillierter digitaler Nutzungsmuster ein besseres, datengestütztes Produktdesign, mit dem sich Leistung oder Lebensdauer der Produkte erhöhen lassen. Transparenz über den Standort von Materialien vereinfacht die Sammellogistik, umfassende Materialinformationen in digitaler Form erleichtern das Recycling von Wertstoffen. Die Analyse von Kundendaten erlaubt zudem die Identifikation des Potenzials für Rücknahme-Geschäftsmodelle, eine Analyse der Produktionsdaten des Kunden ermöglicht den rechtzeitigen Austausch von Komponenten. Digitale Prozessinformationen erleichtern es außerdem, Verfahren zu optimieren oder die Auslastung von Anlagen mit minimalem Ressourceneinsatz zu planen.

Dr. Henrik Meincke (meincke@vci.de)





Dr. Bernd Haber (BASF) ist Vorsitzender der VCI-Fachvereinigung Lebensmittelzusatzstoffe. Geschäftsführerin ist Ulrike Zimmer (VCI).

Die VCI-Fachvereinigung Lebensmittelzusatzstoffe

Lebensmittelzusatzstoffe sind unentbehrliche Helfer

Die Unternehmen, die von der VCI-Fachvereinigung vertreten werden, stellen Zusatzstoffe und andere Lebensmittelinhaltsstoffe her, wie zum Beispiel Vitamine und Enzyme. Die Branche liefert innovative Produkte, die für unser vielfältiges und hochwertiges Lebensmittelangebot essenziell sind.

Lebensmittelzusatzstoffe haben verschiedene Funktionen und werden eingesetzt, wenn sie technologisch notwendig sind. Backtriebmittel und Schaumverhüter tragen beispielsweise dazu bei, die Verarbeitung von Lebensmitteln zu erleichtern. Einfluss auf Geschmack, Aussehen und Konsistenz haben Süßungsmittel, Farbstoffe und Geliermittel. Zur Verbesserung der Haltbarkeit werden zum Beispiel Antioxidationsmittel und Konservierungsstoffe eingesetzt, die damit einen Beitrag zur Lebensmittelsicherheit leisten.

Seit 1971 setzt sich die VCI-Fachvereinigung Lebensmittelzusatzstoffe für innovationsfreundliche Rahmenbedingungen für die in Deutschland tätigen Hersteller ein. Die Fortentwicklung des europäischen Lebensmittelzusatzstoffrechts ist dabei stets im Blickfeld.

Dazu zählen etwa Änderungen von Zulassungen oder die Neuzulassung von Lebensmittelzusatzstoffen, deren Spezifikationen sowie Aspekte der Kennzeichnungspflicht.

Mit wissenschaftlichen Daten und Argumenten beteiligt sich die Fachvereinigung auch an Sicherheitsbewertungen von Lebensmittelzusatzstoffen. Konkret stellen die Hersteller dabei Informationen zur Neubewertung der zugelassenen Zusatzstoffe durch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) bereit.

Die Fachvereinigung ist Dialogpartner für Entscheidungsträger in Behörden und Politik. Sie unterstützt die Mitglieder bei der Umsetzung von Vorschriften. Gleichzeitig sucht sie die Zusammenarbeit mit Partnern. So arbeitet sie eng mit dem Spitzenverband der Lebensmittelwirtschaft, dem Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) zusammen und ist Mitglied im europäischen Dachverband EU Specialty Food Ingredients.

Ulrike Zimmer (zimmer@vci.de)

Die Fachvereinigung Lebensmittelzusatzstoffe im Überblick

- **Gründungsjahr:** 1971
- **Zahl der Mitgliedsunternehmen:** 18
- **Art der Unternehmen:** Hersteller von Lebensmittelzusatzstoffen und anderen Lebensmittelinhaltsstoffen, wie Vitamine und Enzyme.
- **Themen:** Europäisches und nationales Lebensmittelrecht, Zulassung und Neubewertung von Lebensmittelzusatzstoffen, Novel-Food-Verordnung einschließlich Zulassungsverfahren, Nano-Definitionen und Kennzeichnung.
- **Vorläufer:** VCI-Fachabteilung Chemische Konservierungsmittel (1949 bis 1960) und VCI-Fachabteilung Konservierungsstoffe (1961 bis 1970).
- Mehr Infos zur Fachvereinigung Lebensmittelzusatzstoffe gibt es auf www.vci.de im Menü „Der VCI“, Untermenü „Organisation & Struktur“, Untermenü „Gremien“.



VCI-Hauptgeschäftsführer Utz Tillmann (Podium, Mitte) vor Journalisten in Frankfurt bei der Vorstellung des Quartalsberichts und der aktualisierten Jahresbilanz 2017 für die Chemiebranche.

Wirtschaftliche Lage der Branche

Starkes Wachstum in der Chemie im Schlussquartal

Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat das Jahr 2017 mit einem unerwartet starken vierten Quartal beendet. Das geht aus dem aktuellen Quartalsbericht hervor, den der VCI Anfang März in Frankfurt bei einem Presseabend vorgestellt hat.

Im letzten Quartal 2017 ist die Produktion in allen Chemiesparten in Deutschland gestiegen. Die Erzeugerpreise legten leicht zu. Dadurch ging der Umsatz im Vergleich zum Vorjahreszeitraum fast zweistellig nach oben. Die Unternehmen konnten nicht nur im Inland den Absatz steigern. Hier orderten vor allem industrielle Kunden mehr Chemieprodukte. Auch in Europa und Asien liefen die Geschäfte sehr gut. Das starke Schlussquartal trug zu einer positiven Gesamtbilanz 2017 bei. Die Wachstumsdynamik bei Produktion und Umsatz war deutlich höher als in den vergangenen Jahren.

VCI-Hauptgeschäftsführer Utz Tillmann sagte zur Lage der Branche: „Die Chemie ist mit Rückenwind ins neue Jahr gestartet. Die Betriebe rechnen auch für 2018 mit guten Geschäften. Trotzdem sind bessere Bedingungen für Innovationen und Investitionen gefragt, damit die Industrie weiter wettbewerbsfähig bleibt. Wichtige Bausteine dafür sind eine steuerliche Forschungsförderung und die alternative Finanzierung der Energiewende.“

ALLE ZEICHEN AUF WACHSTUM

Die Chemieproduktion ist im vierten Quartal 2017 gegenüber dem Vorquartal um 2,8 Prozent gestiegen. Im Vergleich zum Vorjahr produzierten die Unternehmen 7,3 Prozent mehr. Die Kapazitätsauslastung der Anlagen betrug 85,1 Prozent und lag damit zum vierten Mal in Folge über dem langjährigen Durchschnitt.

Die Preise für Chemieprodukte sind nach einem leichten Rückgang im dritten Quartal von Oktober bis

Dezember wieder gestiegen. Chemikalien waren 0,3 Prozent teurer als im Vorquartal und kosteten 2,7 Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Branchenumsatz ist im vierten Quartal im Vergleich zum Vorquartal um 2,6 Prozent auf 46,3 Milliarden Euro gestiegen. Der Vorjahreszeitraum wurde dank der guten Industriekonjunktur im In- und Ausland und der wachsenden Nachfrage nach Chemieprodukten um 9,5 Prozent übertroffen.

Die Beschäftigung entwickelte sich im vierten Quartal ebenfalls positiv. In der Chemie- und Pharmabranche arbeiten aktuell 453.770 Menschen. Das sind 1,5 Prozent mehr Arbeitskräfte als noch vor einem Jahr.

Das starke Schlussquartal trug einen wichtigen Teil dazu bei, dass die Chemie auch im Gesamtjahr 2017 kräftig wachsen konnte. Auf Basis der vorläufigen amtlichen Zahlen hat der VCI daher seine Bilanz für das vergangene Jahr im Vergleich zur Jahrespressekonferenz von Anfang Dezember nach

INDIKATOREN ZUR DEUTSCHEN CHEMIEINDUSTRIE

4. Quartal 2017

	Veränderung in Prozent zum Vorquartal	Veränderung in Prozent zum Vorjahr
Produktion	+ 2,8	+ 7,3
ohne Pharma	+ 3,0	+ 6,2
Erzeugerpreise	+ 0,3	+ 2,7
Umsatz	+ 2,6	+ 9,5
Umsatz Inland	+ 3,2	+ 7,9
Umsatz Ausland	+ 2,2	+ 10,5

Service: Den VCI-Quartalsbericht 4/2017 finden Sie auf www.vci.de im Bereich „Die Branche“, Rubrik „Wirtschaftliche Lage“, zum Download. Direktlink: <http://bit.ly/VCIQB42017>
Quellen: Statistisches Bundesamt, VCI, ifo-Institut

CHEMIEKENNZAHLEN FÜR DAS JAHR 2017

Vergleich mit 2016

	Veränderung in Prozent	Jahreswert 2016
Produktion	+ 3,8	–
ohne Pharma	+ 2,6	–
Erzeugerpreise	+ 3,2	–
Umsatz	+ 6,0	195,8 Mrd. €
Umsatz Inland	+ 5,0	75,1 Mrd. €
Umsatz Ausland	+ 6,6	120,7 Mrd. €
Beschäftigte	+ 1,5	453.770
Kapazitätsauslastung	–	86,3 %

Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo, VCI (vorläufige Daten)

oben angepasst (siehe Tabelle oben rechts).

AUSSICHTEN FÜR DAS JAHR 2018

Der VCI geht davon aus, dass sich der Aufschwung in diesem Jahr fortsetzen wird. Die Weltwirtschaft befindet sich in einem soliden Aufschwung. In den USA, in Japan und im Euroraum ist das Wirtschaftswachstum 2017 deutlich dynamischer als im Vorjahr ausgefallen. Auch die chinesische Wirtschaft expandierte kräftig. Der Aufschwung in diesen großen Volkswirtschaften regte zusammen mit dem Anstieg der Rohstoffpreise die Konjunktur in den Schwellenländern an.

Der globale Aufschwung steht damit derzeit auf einem breiten Fundament und erfasst weite Bereiche: Investitionen, Konsum und Handel zeigen eine deutliche Belebung. Auch die weltweite Industrieproduktion legt beschleunigt zu. Angesichts dieser Entwicklung sind die Chemieunternehmen mit ihrer aktuellen Geschäftslage sehr zufrieden. Sie beurteilen die Situation ähnlich positiv wie in der letzten Boomphase von 2004 bis 2008.

Für die deutsche Volkswirtschaft insgesamt sind die Aussichten für 2018 derzeit ebenfalls gut. Der VCI rechnet mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 2,2 Prozent. Einige Wirtschaftsforscher und die Bundesregierung sind sogar noch optimistischer.

Für das Chemiegeschäft ist aber nicht die gesamtwirtschaftliche Entwicklung maßgeblich, sondern die Industriekonjunktur. Die deutsche Industrie dürfte ihre Produktion 2018 genauso wie die europäische erneut kräftig ausweiten (+3,0 Prozent). Vor diesem Hintergrund wird das Inlandsgeschäft der deutschen Chemie ebenso wie das Europageschäft zulegen können.

Auch die Aussichten für das Exportgeschäft nach Übersee sind bislang positiv: In den Vereinigten Staaten hat die Konjunktur zuletzt wieder Fahrt aufgenommen. Der japanische Wirtschaftsmotor läuft nach wie vor auf Hochtouren. Brasilien scheint sich aus der Rezession befreit zu haben und Chinas Wirtschaft kühlt nur langsam ab.

Unter dem Strich dürfte in diesem Jahr die Nachfrage nach Chemikalien „Made in Germany“ kräftig zulegen. Risiken für die weitere Entwicklung

bestehen allerdings fort. Sie liegen hauptsächlich in den möglichen Auswirkungen eines harten Brexits, stärker werdendem Protektionismus und den geopolitischen Krisenherden. Auch die Marktturbulenzen an den Aktienmärkten Anfang Februar mit der Angst vor Inflation und steigenden Zinsen haben gezeigt, wie schnell eine positive Entwicklung kippen kann. Aber sofern solche dämpfenden Effekte ausbleiben, dürfte sich im deutschen Chemiegeschäft der Aufwärtstrend 2018 fortsetzen.

WEITER KRÄFTIGES WACHSTUM

Die deutsche Chemieproduktion wird daher nach Einschätzung des VCI in diesem Jahr um 3,5 Prozent steigen. Die Chemikalienpreise gehen angesichts stabiler Rohstoffpreise nur leicht um 1 Prozent nach oben. Der Branchenumsatz dürfte aufgrund der guten Nachfrage nach Chemieprodukten um 4,5 Prozent auf gut 204 Milliarden Euro zulegen. Inlands- und Auslandsgeschäft entwickeln sich dabei ähnlich positiv. *cla*

Die Beiträge der Chemie zur Wasserversorgung der Zukunft

Moderne Materialien für sauberes Wasser

In einem neuen Hintergrundpapier erläutert der VCI, welche Beiträge die Chemie zur Wasserversorgung der Zukunft leisten kann. Empfehlungen zur Förderung von Kooperationen und Forschungsprogrammen ergänzen das Papier.

Die Weltbevölkerung leidet zunehmend unter Problemen bei der Versorgung mit Wasser. Damit steigt auch die Verantwortung der Industrie für die effiziente Nutzung dieser wertvollen Ressource in den Produktionsprozessen. Hier setzt die chemische Industrie mit ihren Nachhaltigkeitszielen Standards: Sie hat in den vergangenen Jahrzehnten ihren spezifischen Wasserverbrauch deutlich gesenkt. Heute nutzt sie jeden Liter Wasser fast sechsmal. Gleichzeitig macht die Chemie vor allem mit ihren Material-Innovationen immer bessere Produkte und Systeme zur Wasserversorgung, -aufbereitung und -nutzung erst möglich. Beispiele hierfür sind in dem neuen Hintergrundpapier aufgeführt. So bietet die Chemie beispielsweise maßgeschneiderte Lösungen, um

über Polymer- oder Keramikmembrane Feststoffe, Metalle und Säuren vom Wasser abzutrennen.

Für industrielle Standorte werden von der Chemieindustrie in Deutschland gemeinsam mit Partnerindustrien in der „Wertschöpfungskette Wasser“ grundlegende Technologien für eine effiziente Wassernutzung in Industrieanlagen entwickelt, erprobt und eingesetzt. Diese orientieren sich beispielsweise am „Zero“- oder „Minimized liquid discharge“-Prinzip. Solche Technologien eignen sich als Blaupause für den Export und können an die jeweiligen lokalen Erfordernisse von Produktionsstandorten angepasst werden.

Neben den Beispielen gibt der VCI in seinem Hintergrundpapier auch Empfehlungen

- zur Gestaltung von Forschungsförderungsprogrammen der Bundesministerien im Bereich Wassertechnologien,
- für die Förderung und den Ausbau von Kooperationen und Netzwerken
- und für technologie- und forschungspolitische Rahmenbedingungen wie die Förderung internationaler Kooperati-



Kostbare Ressource Wasser.

onen zur Technologieentwicklung mit Ländern, die sich großen Herausforderungen in der Wasserversorgung gegenübersehen. Dazu zählen beispielsweise China oder Indien.

Dr. Martin Reuter (reuter@vci.de), mvz

Service:

Das Hintergrundpapier „Beiträge der Chemie zur Wasserversorgung“ gibt es auf der VCI-Website zum Download: <http://bit.ly/HP-Wasserversorgung>

Anziehungspunkt für Lehrer: Fonds der Chemischen Industrie auf der Bildungsmesse didacta



Nach den guten Erfahrungen in den vergangenen Jahren war der Fonds der Chemischen Industrie (FCI) 2018 erneut mit einem Stand auf der Bildungsmesse didacta in Hannover vertreten. In der niedersächsischen Landeshauptstadt präsentierte er fünf Tage lang das Förderprogramm „Schulpartnerschaft Chemie“. Das Angebot für einen attraktiven Chemieunterricht stieß bei rund 1.000 Standbesuchern auf reges Interesse. Einen ausführlichen Bericht können Sie online lesen unter: <http://bit.ly/FCI-auf-didacta-2018>

Aktuelle Entwicklungen zur zirkulären Wirtschaft auf EU-Ebene

EU hat Kunststoffe und andere Materialien im Fokus



Bis 2030 sollen alle Kunststoffverpackungen in der EU kosteneffizient recycelt werden können. Das besagt die aktuelle EU-Kunststoffstrategie.

Anfang des Jahres hat die EU-Kommission weitere Veröffentlichungen zur Umsetzung ihres „Circular-Economy-Pakets“ von Dezember 2015 vorgelegt. Damit wendet sich die Behörde weiteren Themen zu, nachdem im Dezember eine Novelle des EU-Abfallrechts abgeschlossen werden konnte.

Die EU-Kommission hatte vor zwei Jahren einen umfangreichen Aktionsplan für eine „Circular Economy“ vorgestellt. Ziel der Behörde ist es, „linear“ verlaufende Stoffströme vom Rohstoff über Produkte bis hin zum Abfall in Kreisläufe zu überführen, in denen möglichst viel recycelt wird. Nach Abschluss der Verhandlungen zum Abfallrecht (siehe Kasten) beinhaltet ein neues Maßnahmenpaket unter anderem Mitteilungen zur Kunststoffstrategie und zur Schnittstelle zwischen Chemikalien-, Produkt- und Abfallrecht, die für die chemische Industrie besonders relevant sind.

MEHR RECYCLING GEPLANT

In der EU-Kunststoffstrategie präsentiert die Kommission Vorschläge, mit denen die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen verringert, Recyclingquoten erhöht und der Eintrag von Kunststoffabfällen in die Umwelt verhindert werden sollen. Unter anderem sollen alle Kunststoffverpackungen in der EU bis 2030 recyclingfähig und die Verwendung von Mikroplastik beschränkt werden. Unternehmen und Verbände werden aufgefordert, bis Juni 2018 Selbstverpflichtun-

gen abzugeben. PlasticsEurope Deutschland begrüßt die Strategie im Grundsatz. Der Verband betont daher, dass die EU-Kommission im ersten Absatz ihrer Strategie die wesentlichen Beiträge von Kunststoff zu Klimaschutz, Energie- und Ressourceneffizienz in der Gebrauchsphase vieler Anwendungen anerkennt. Am Produktlebensende gelte es, das in Deutschland erreichte hohe Niveau der Verwertung von Kunststoffabfällen zu beachten.

WO ENDET DAS ABFALLRECHT?

Die Mitteilung zur Schnittstelle zwischen Chemikalien-, Produkt- und Abfallrecht beinhaltet Denkansätze, wie Stoffkreisläufe durch optimierte Abfallverwertung geschlossen werden können. Ein Problem stellt dabei aus Sicht der EU-Kommission eine ungenügende Informationsweitergabe über bisher nicht definierte „substances of concern“ in der Wertschöpfungskette dar. Analysen und Machbarkeitsstudien sollen hier und bei weiteren Themen Wissenslücken schließen.

Der VCI weist darauf hin, dass es keine pauschalen Stoffbeschränkungen geben dürfe. Auch ein eindimensionales „Design for Recycling“ lehnt der Verband ab. Vorgaben, die ohne Betrachtung des Produktnutzens auf die Stärkung des Recyclings abzielen, können kontraproduktiv für die Entwicklung innovativer Materialien für Ressourcenschonung und Klimaschutz sein. Auch die Aufnahme von chemikalienbezogenen Regelungen ins Abfallrecht ist aus Sicht des VCI kontraproduktiv, weil die REACH-Verordnung das Chemikalienrecht bereits umfassend regelt.

Zu beiden Themenkomplexen führt die Kommission Konsultationen für eine breite Diskussion mit Stakeholdern durch, um den weiteren Weg zu einer kreislauforientierten Wirtschaft zu finden. Das Europäische Parlament und der Rat wollen in den kommenden Monaten eigene Berichte und Schlussfolgerungen zur Kunststoffstrategie und zur Schnittstelle erarbeiten.

Tobias Schäfer (schaefer@bruessel.vci.de)

Einigung beim Abfallpaket

Am 18. Dezember 2017 haben EU-Parlament, Rat und EU-Kommission ihre Verhandlungen zum EU-Abfallpaket abgeschlossen. Ergebnis war unter anderem eine Novellierung der Abfallrahmenrichtlinie, der Deponierichtlinie und der Verpackungsrichtlinie. Es wurden zum Beispiel ambitionierte Recyclingziele für Siedlungs- und Verpackungsabfälle, Vorgaben zur Informationsweitergabe von Stoffdaten in der Wertschöpfungskette, wirtschaftliche Instrumente zur Anwendung der Abfallhierarchie, eine Spezifizierung der erweiterten Herstellerverantwortung sowie die Begrenzung der Deponierung von Siedlungsabfällen beschlossen.

60 Prozent aller Chemiebetriebe bilden aus

Die Chemiebranche hat 2017 erneut tausende Chancen für den Berufseinstieg geschaffen. Nach Angaben des Bundesarbeitsgeberverbands Chemie (BAVC) gab es im vergangenen Jahr 9.417 neue Ausbildungsplätze in deutschen Chemieunternehmen. Das sind 200 mehr als im Vorjahr. BAVC-Hauptgeschäftsführer Klaus-Peter Stiller sagte: „Mit jedem Ausbildungsplatz investieren die Unternehmen in die Zukunft. Zugleich schaffen sie Perspektiven für viele tausend Berufseinsteiger. Wir sehen aber auch, wie ambitioniert unser Ziel ist, das Ausbildungsplatzangebot angesichts sinkender Bewerberzahlen auf dem Niveau der letzten Jahre zu halten. Umso höher ist das Engagement unserer Betriebe zu schätzen, die weiterhin massiv in Ausbildung investieren.“

Insgesamt bilden rund 60 Prozent aller Unternehmen in der chemischen Industrie nach BAVC-Angaben selbst oder im Verbund mit Partnern aus. Aktuell befinden sich rund 27.000 junge Menschen in der Ausbildung zu einem der über 50 naturwissenschaftlichen, technischen oder kaufmännischen Berufe der Chemiebranche. Im Anschluss an eine Ausbildung bieten die Unternehmen sehr gute Beschäftigungsperspektiven: Über 90 Prozent der Jugendlichen werden nach erfolgreicher Ausbildung übernommen. ▲



Die chemisch-pharmazeutische Industrie bietet Ausbildungen für über 50 naturwissenschaftliche, technische oder kaufmännische Berufe an.

Unternehmensnachfolgen im Mittelstand

Mit der Größe steigt der Wunsch nach Übergabe

236.000 mittelständische Unternehmen in Deutschland suchen bis Ende 2019 einen Nachfolger. Bis 2022 stehen noch einmal 275.000 Nachfolgeregelungen an. Das hat die KfW ermittelt.

Der Generationenwechsel im deutschen Mittelstand nimmt kräftig Fahrt auf. Wie eine aktuelle Sonderauswertung auf Basis des KfW-Mittelstandspanels zeigt, sind derzeit rund 40 Prozent der Inhaber mittelständischer Betriebe älter als 55 Jahre. Damit stellt sich für sie in absehbarer Zeit die Frage nach dem Renteneintritt und damit auch die nach dem Fortbestand ihres Unternehmens.

Allein in den kommenden zwei Jahren planen laut der Auswertung die Chefs von 236.000 kleinen und mittleren Firmen, ihr Unternehmen an einen Nachfolger zu übergeben. 100.000 von ihnen haben dabei entweder noch keinen Nachfolger oder haben noch gar nicht mit der Suche begonnen. Die Bedeutung dieser Unternehmen ist beachtlich, hängen doch die Arbeitsplätze von rund 2 Millionen Erwerbstätigen und etwa 89.000 Auszubildenden vom Gelingen der Nachfolge ab.



100.000 Inhaber mittelständischer Betriebe müssen noch einen Nachfolger suchen oder haben damit noch nicht begonnen.

Die ganze Breite des bevorstehenden Generationenwechsels zeigt sich, wenn man ein paar Jahre weiter in die Zukunft blickt. Bis 2022 wollen noch einmal 275.000 Seniorchefs ihren Betrieb übergeben.

AM LIEBSTEN IN DER FAMILIE

Quer durch alle Branchen- und Größenklassen bevorzugen die Firmeninhaber die Übergabe innerhalb der Familie (54 Prozent). Einen externen Käufer können sich 42 Prozent vorstellen, ein Mitarbeiter oder bisheriger

Miteigentümer wird deutlich seltener als Nachfolger in Betracht gezogen (25 beziehungsweise 27 Prozent).

Nicht jeder Unternehmenslenker mit konkreten Rückzugsgedanken hat aber vor, seinen Betrieb überhaupt fortführen zu lassen, sondern will ihn laut der Studie stilllegen. Aktuell planen die Inhaber von 331.000 noch aktiven Mittelständlern binnen fünf Jahren die Geschäftsaufgabe. Bei diesen Firmen sind 1,6 Millionen Menschen beschäftigt.

Bei der Frage „Nachfolge oder Stilllegung“ zeigt sich eine klare Größenabhängigkeit. Für größere Betriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern scheint eine Geschäftsaufgabe kaum eine Option zu sein, nur 5 Prozent ziehen dies laut KfW in Betracht. Bei den Kleinstbetrieben mit weniger als 5 Beschäftigten liegt der Wert um das Achtfache höher: bei 41 Prozent. Inhaber aus dem Handel, dem Baugewerbe und dem Dienstleistungssektor liegen mit ihren Planungen recht nah beieinander: Etwas mehr als die Hälfte der Unternehmen dieser Wirtschaftssektoren soll in die Hände eines Nachfolgers übergehen. Im verarbeitenden Gewerbe liegt der Wert mit drei Vierteln noch höher. ▲

KURZNACHRICHTEN

ECHA erweitert REACH-Kandidatenliste um sieben Stoffe

Die ECHA hat sieben weitere Stoffe auf die Kandidatenliste für SVHC-Stoffe aufgenommen. Es handelt sich um Chrysen (CAS-Nr. 218-01-9), Benz[a]anthracen (CAS-Nr. 56-55-3), Cadmiumnitrat (CAS-Nr. 10325-94-7), Cadmiumhydroxid (CAS-Nr. 21041-95-2), Cadmiumcarbonat (CAS-Nr. 513-78-0), „Dechlorane Plus“TM (keine CAS-Nr.), Reaktionsprodukte von 1,3,4-thiadiazolidin-2,5-dithion, Formaldehyd und 4-Heptylphenol (keine CAS-Nr.). Bisphenol A (CAS-Nr. 80-05-7) wurde zudem wegen seiner Eigenschaften als „Endokriner Disruptor“ ein zweiter Aufnahmegrund hinzugefügt. Die Kandidatenliste enthält ab sofort 181 Stoffe. Durch die Aufnahme eines Stoffes in die Liste bestehen Informations- und Meldepflichten.

Service:

Mehr Details zum Thema gibt es auf der VCI-Online-Service-Plattform „REACH und CLP“ (Mitglieder-Log-in erforderlich):
<http://bit.ly/7-Stoffe-Kandidatenliste>

Tag der offenen Tür 2018: Grundmotiv und Ankündigungsplakat sind fertig



Für den 9. bundesweiten Tag der offenen Tür 2020 stehen nun für die Teilnehmer das Bild mit dem visuellen Grundmotiv und das Ankündigungssplakat unter **www.vci.de/tag-der-offenen-tuer** zum Download bereit. Beide Werbemittel gibt es in verschiedenen Dateiformaten und -größen. Mit dem „Key Visual“ können Unternehmen in ihrer Mitarbeiterzeitschrift oder auf ihrer Internetseite auf die Teilnahme am bundesweiten Aktionstag aufmerksam machen. Standorte, die sich noch zum Tag der offenen Tür anmelden möchten, können das noch tun. Schreiben Sie dafür dem Organisationssteam eine E-Mail.

Kontakt: Silke Wölfl (woelfl@vci.de)
und Jörg-Olaf Jansen (jansen@vci.de).

Compliance im Mittelstand



Artikelserie Teil 22:

Noch Luft nach oben

Erst im Juni 2017 in Kraft getreten, steht schon wieder eine Revision des neu gefassten Geldwäschegesetzes vor der Tür. Die EU-Kommission, das Europäische Parlament und der Rat haben sich Ende vergangenen Jahres auf eine Überarbeitung der vierten EU-Geldwäscherichtlinie geeinigt.

Die Umsetzungsfrist war noch nicht verstrichen, als neue Schlagzeilen über Briefkastenfirmen und Panamapapiere den europäischen Gesetzgeber verunsicherten. Die EU-Kommission und die Mitgliedstaaten vereinbarten sich im Dezember 2017 auf eine neue Richtlinie, die auf noch mehr Transparenz im Finanzsektor setzt. Mit der Umsetzung ist voraussichtlich Mitte 2018 zu rechnen. Ende 2019 muss dann das deutsche Recht angepasst werden.

ZUGANG ZUM TRANSPARENZREGISTER FÜR ALLE

Künftig kann auch die allgemeine Öffentlichkeit Einsicht in das neue Transparenzregister nehmen, um sich über die wirtschaftlich Berechtigten von Unternehmen zu informieren. Lediglich für Trusts muss weiterhin ein berechtigtes Interesse vorliegen. Allerdings ist nicht davon auszugehen, dass sich kriminelle Organisationen an die Registerpflichten halten. Es ist daher zu bezweifeln, dass die neue Transparenz auch zu mehr Ermittlungserfolgen führt.

AUSLEGUNGSHILFEN FÜR GÜTERHÄNDLER

Für die Anwendung des derzeitigen Geldwäschegesetzes (GwG) sind in der Zwischenzeit verschiedene Auslegungshilfen erschienen. In einem gemeinsamen Merkblatt „Basisinformation Geldwäschegesetz“ informieren die Aufsichtsbehörden der Länder über die GwG-Pflichten bei Nichtfinanzunternehmen. Das Bundesverwaltungsamt hält auf der Website des Transparenzregisters (TPR) Rechtshinweise zu den Meldepflichten gegenüber dem TPR bereit. Die für Verdachtsmeldungen zuständige Zentralstelle für Finanztransaktionsuntersuchungen (FIU) hat für Verpflichtete des Nicht-Finanzsektors eine Liste mit typischen Anhaltspunkten für Verdachtsmomente erstellt, die auf Anfrage über den VCI bezogen werden kann (wenden Sie sich bitte an Frau Noll, E-Mail: noll@vci.de). Verdachtsmeldungen müssen seit dem 1. Februar 2018 grundsätzlich elektronisch über das Meldeportal go-AML an die FIU übermittelt werden. Da die Durchsetzung des Geldwäschegesetzes Ländersache ist, kann es bei Auslegungsfragen zu unterschiedlichen Rechtsansichten kommen.

Dr. Tobias Brouwer (brouwer@vci.de)

VCI machte mit beim Projekt Ökoprofit

Chemieverband erhält Klimaschutz-Auszeichnung der Stadt Frankfurt

Der Frankfurter Stadtrat Stefan Majer hat Anfang Dezember 2017 29 Betriebe aus ‚Mainhattan‘ und der Umgebung für ihr Engagement im Umweltmanagement geehrt. Darunter war der VCI. Der Chemieverband hatte sich mit seiner Gebäudesanierung bei dem Projekt Ökoprofit beworben.

Erfreut nahm Johann-Peter Nickel, VCI-Geschäftsführer Wirtschaft, Finanzen und IT, die Auszeichnung durch den Stadtrat Anfang Dezember entgegen. Belohnt wurde das Engagement des Chemieverbandes für die Sanierung seines Verwaltungsgebäudes in den Jahren 2014 und 2015. „Wir hatten mit der Kernsanierung unseres Verbandsgebäudes bereits einen großen Schritt in Richtung Energieeffizienz getan. Der Austausch mit anderen Teilnehmern und die Beratung in unserem Haus haben uns gute Anregungen für weitere Verbesserungen gegeben“, sagte Nickel bei der Ehrung. Und weiter: „Für den VCI war die Teilnahme am Ökoprofit-Projekt ein wichtiger Baustein unseres eigenen Engagements im Rahmen von Chemie³.“ Denn die Nachhaltigkeitsinitiative von VCI, IG BCE und BAVC solle nicht nur in der Branche verankert werden, sondern auch der Chemieverband möchte nachhaltiger werden. „Deshalb haben wir uns dem Nachhaltigkeitscheck unterzogen und ergreifen Maßnahmen, um diesen Weg erfolgreich zu gehen“, betonte Nickel. Die Maßnah-



Johann-Peter Nickel, VCI-Geschäftsführer Wirtschaft, Finanzen und IT, mit dem Frankfurter Stadtrat Stefan Majer.

men des Ökoprofit-Projektes helfen dem Chemieverband, den Klimaschutz in das Tagesgeschäft zu integrieren. Dies betreffe die Prüfung der Gebäudetechnik und der Ressourcen hinsichtlich ökologischer Gesichtspunkte. Aber auch die Mitarbeiter sollen für einen bewussten Einsatz von Wasser, Energie und Material sensibilisiert werden.

Der VCI hatte bei der Einstiegsrunde von Ökoprofit mitgemacht. Dabei durchlaufen die Teilnehmer ein Jahr lang einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Nach einer Bestandsaufnahme vor Ort identifizieren die Unternehmen mit Unterstützung der Ökoprofit-Berater wirtschaftliche und umsetzbare Maßnahmen. Das können beispielsweise Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz sein, neue Ideen für die Abfallentsorgung und -vermeidung oder auch Einsparoptionen für den Strom- und Kraftstoffverbrauch. Ökoprofit begleitet die Unternehmen parallel bei der Umsetzung der ausgewählten Maßnahmen.

Unternehmen wie Union Asset Management Holding und DB Regio sowie der S-Bahn Rhein-Main, die bereits seit mehreren Jahren Mitglied im sogenannten Ökoprofit-Klub sind, haben in diesem Jahr zehn neue Unternehmen an dem Projekt teilgenommen. „Ziel von Ökoprofit ist es, die Betriebskosten bei gleichzeitiger Schonung der natürlichen Ressourcen zu senken“, erläuterte Stadtrat Stefan Majer. „So schaffen wir eine Win-win-Situation für die Unternehmen und den Klimaschutz in Frankfurt und der Region.“

Ökoprofit ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Stadt Frankfurt am Main und der örtlichen Wirtschaft, das auch von der IHK Frankfurt am Main, der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main und der Wirtschaftsförderung Frankfurt unterstützt wird. Es ermöglicht Unternehmen, Betrieben und Institutionen einen Einstieg in ein professionelles Umweltmanagement. *mvz*



Das Verwaltungsgebäude des Chemieverbandes nach der Sanierung.

ZEHN NEUE UNTERNEHMEN MACHTEN MIT

6.822 Tonnen CO₂ haben die Ökoprofit-Unternehmen in der Projektrunde 2017 zusammen eingespart. Neben

Initiativen des Verbandes TEGEWA verbessern globalen Umgang mit Chemikalien

Weltweit sicher in Gerbereien arbeiten

Mit gleich zwei Initiativen möchte der Verband TEGEWA dafür sorgen, dass Beschäftigte in Gerbereien weltweit sicher arbeiten können: einem Sicherheitsposter in verschiedenen Sprachen und dem Nachhaltigkeits-Onlinetool „Tannery of the future“. Denn Responsible Care endet nicht am Werkszaun.

Chemieunternehmen exportieren nicht nur Chemikalien, sondern auch Verantwortung. Ein gutes Beispiel hierfür ist das Sicherheitsposter „Safety Guidelines for a safe use of chemicals“ für Gerberei-Mitarbeiter in Asien und Südamerika, das der Verband TEGEWA entwickelt hat. Das Poster gibt es bereits in den Sprachen Englisch, Mandarin, Bengali, Hindi und Tamil. Künftig soll es auch in anderen Ländern Asiens und Südamerikas mit bedeutender Lederproduktion eingesetzt werden. Mit seinen Piktogrammen und einfach verständlichen Erläuterungen eignet sich das Poster besonders gut zum Aufhängen in den Produktionsbetrieben der Kunden. „Unser Sicherheitsposter soll helfen, den sicheren Umgang mit unseren Produkten auch in Gerbereien zu verbessern, in denen Arbeits- und Umweltschutz bislang eine untergeordnete Rolle spielt“, erläutert TEGEWA-Geschäftsführer Alex Föller das Engagement seines Verbandes.

Der Hintergrund: Etwa 15 Mitgliedsunternehmen des Verbandes TEGEWA versorgen mehr als 50 Prozent des Weltmarktes mit Hilfsmitteln für die Lederherstellung – teilweise mit ihrer Produktion vor Ort, teilweise mit Exporten aus ihren europäischen Fertigungsstätten. Dabei ist davon auszugehen, dass die in den Sicherheitsdatenblättern enthaltenen Informationen zum sicheren Umgang mit Chemikalien zwar weitergegeben, aber sehr häufig nicht beachtet und im weiterverarbeitenden Betrieb nicht umgesetzt werden. Zumal die jeweiligen gesetzlichen Bestimmungen beziehungsweise ihr mangelnder Vollzug in den wichtigen Lederproduktionsländern das Management in den Betrieben nicht dazu motivierten, auf

Arbeits- und Umweltschutz zu achten, „so wie wir es in der westlichen Welt kennen“. Föller betont weiter: „Mit dieser Initiative möchten die Chemielieferanten über ihren Werkszaun hinaus die Kunden in den Schwellenländern dazu bewegen, dass die Verwendung der chemischen Hilfsmittel mit der notwendigen Sorgfalt vor allem zum Schutz der in den Gerbereien beschäftigten Arbeiter geschieht. Denn das ist ganz im Sinne der Handlungsfelder Arbeitssicherheit und Produktverantwortung von Responsible Care.“

NACHHALTIGE LEDERPRODUKTION

„Tannery of the future“ ist eine weitere Initiative, die TEGEWA mit seinen Mitgliedsunternehmen unterstützt. Dahinter steht ein Online-Instrument für Gerbereien, um eine nachhaltige Entwicklung in der Lederproduktion zu fördern. „Die Gründer von ‚tannery of the future‘, darunter eine Nichtregierungsorganisation und ein Mitgliedsunternehmen mit Sitz in den Niederlanden, haben erkannt, dass auf den westlichen Märkten eine steigende Nachfrage nach hochwertiger Lederproduktion besteht. Viele der Gerbereien in den Schwellenländern können aber gewisse Mindestanforderungen von Modemarken und dem Einzelhandel noch nicht erfüllen“, unterstreicht TEGEWA-Geschäftsführer Föller. Kunden setzen zunehmend voraus, dass die Arbeitsbedingungen in der Lieferkette gut und die Auswirkungen auf die Umwelt möglichst gering sind. Aus diesem Grund lassen sich Gerbereien an europäischen Standorten zertifizieren. Davon sind viele Gerbereien in Asien weit entfernt. Um diesen eine erste Möglichkeit einer Standortbestimmung im Hinblick auf ethische Verhaltensregeln, Arbeits- und Umweltschutz sowie Ressourcenschonung an die Hand zu geben, hat „Tannery of the future“ ein Onlinetool entwickelt. Es soll den Gerbereien helfen, eine zukunftssichere und sozialverantwortliche Lederindustrie zu schaffen.

Das Instrument besteht aus einem Fragenkatalog zu Themen wie Nachvollziehbarkeit in der Lieferkette, Energie-



verbrauch bei der Produktion, Gesundheit und Sicherheit der Mitarbeiter oder Notfallplänen in den Betrieben. Mithilfe von Fragen zur Selbsteinschätzung können sich die Betroffenen ein Bild vom Istzustand im eigenen Unternehmen machen und denkbare Verbesserungspläne skizzieren. Zusätzlich enthält der Fragenkatalog Verweise zu möglichen Verbesserungen und Hinweise zur Unterstützung.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://tanneryofthefuture.org>

Martina Schönnenbeck

(schoennenbeck@vci.de), muz

Verband TEGEWA

Der Verband TEGEWA ist ein Fachverband der deutschen chemischen Industrie. Er vertritt die Interessen von derzeit 109 Mitgliedsunternehmen, die Chemikalien für die industrielle Verwendung herstellen. Dazu zählen zum Beispiel Produkte für die Herstellung von Papieren, Textilien oder Lederwaren, aber auch Rohstoffe für die Kosmetik- und für die Waschmittelindustrie.

Website: www.tegewa.de

Logistik und Klimaschutz: Chemische Industrie setzt auch auf Digitalisierung

Von Elektroautos und Pooling-Lösungen

Klimaschutz geht uns alle an. Daher überlegen auch die Chemieunternehmen seit langem, welchen Beitrag sie zur Senkung von Emissionen in der Logistik leisten können. Eine Umfrage im VCI-Ausschuss Logistik und Verkehr hat gezeigt, dass die Firmen bereits zahlreiche Maßnahmen umsetzen und nutzen; weitere Maßnahmen stehen vor der Realisierung.

Diese Maßnahmen, mit denen Emissionen in der Logistik der chemischen Industrie reduziert werden können, sind sehr vielfältig. Sie beschränken sich nicht nur auf den reinen Transportvorgang, sondern umfassen auch die Änderungen logistischer Maßnahmen bis hin zur Nutzung von technischen Innovationen.

In vielen VCI-Mitgliedsunternehmen wird kontinuierlich überprüft, wie die Logistikstrukturen verbessert und damit Beiträge zum Klimaschutz geleistet werden können. Dies führt beispielsweise dazu, dass innerbetriebliche Transporte durch ein optimiertes Bestandsmanagement mit kürzeren Durchlaufzeiten und niedrigeren Beständen deutlich reduziert werden konnten. Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung eines Vorladekonzeptes für bestimmte Produkte. Damit können Unternehmen Durchlaufzeiten verringern und gleichzeitig Transporte von der Straße auf die Schiene verlagern. Das sind nur zwei Beispiele für strukturelle Änderungen in der Logistik.

Darüber hinaus gibt es Projekte, die gemeinsam mit Spediteuren realisiert werden. Diese „Gebietsspediteurkonzepte“ führen zu einer besseren Auslastung und einer Vermeidung von Leerfahrten im Straßengüterverkehr.

Dieser positive Effekt wird auch durch digitale Unterstützung erreicht: Beispielsweise führt der Einsatz von Telematik und IT-Systemen zu einer höheren Auslastung von mobilen Tanks wie Tankcontainern, Kesselwagen und Tankzügen, indem die optimalen Zuladegewichte implementiert und mit den Bestellgrößen der Kunden abgestimmt werden. Weiterhin analysieren viele Betriebe regelmäßig die Frachtraumauslastung. Durch eine gezielte Zusammenarbeit verschiedener Unternehmensbereiche, zum Beispiel Verkauf, Supply Chain und Logistik, können sie weitere Verbesserungen erreichen.

TRANSPORTOPTIMIERUNG

Die Umfrage im VCI-Ausschuss Logistik und Verkehr hat weiter gezeigt, dass Unternehmen immer wieder hinterfragen, wie die Lieferkette optimiert werden kann:

- Können die Vortransporte zu den Seehäfen mit Binnenschiffen und der Eisenbahn durchgeführt werden?
- Bestehen Möglichkeiten, Transporte zu vermeiden?
- Welche Maßnahmen können getroffen werden, um den Bedarf an Leercontainern zu reduzieren?

Zu positiven Effekten haben sogenannte Pooling-Lösungen geführt, bei denen Transport und Lagerung von ähnlichen Produktkategorien zusammengelegt werden. Dazu gehören beispielsweise: Lagerverbund für Tankcontainer oder für verpackte Ware mit jeweils einem zentralen und mehreren Satelliten-Lägern. Dadurch können die Firmen Synergien bei Lagerung, Kommissionierung und Transport nutzen.

INNERBETRIEBLICHE MASSNAHMEN

Für Transporte auf dem Firmengelände finden immer häufiger Fahrzeuge mit elektronischem Antrieb Verwendung: So nutzen die Unternehmen zum Beispiel Elektrogabelstapler oder Elektroautos für den Personen- und Klein-güterverkehr am Standort. Im internen Schienengütertransport werden neue energiesparende Hybrid-Lokomotiven eingesetzt. Im Bereich von Lägern, Werkstraßen und Büros werden defekte konventionelle Lampen durch energiesparende LED-Leuchtmittel ersetzt.

Die Liste der Beiträge, die die Logistik in der chemischen Industrie zur Verbesserung des Klimaschutzes leistet, ist noch deutlich länger. Jeder einzelne davon ist auch geeignet, um die Nachhaltigkeit des Unternehmens zu verbessern.

Andrea Heid (heid@vci.de), mvz

Die chemische Industrie nutzt vielfältige Instrumente, um Emissionen in der Logistik zu senken.



Vier Jahre VCI-Initiative Infrastruktur: eine Zwischenbilanz

Mit Argumenten gegen das Nadelöhr

Kontinuierlich, konstruktiv und authentisch – so lässt sich die Arbeit der VCI-Initiative Infrastruktur beschreiben. Seit 2014 setzen sich die acht beteiligten Unternehmen für bessere Straßen, Schienen und Binnenwasserwege in Deutschland ein. Ihre Argumente fielen in der Politik auf fruchtbaren Boden.

Seit ihrem Start vor vier Jahren konnte das Team der VCI-Initiative Infrastruktur wichtige Ziele erreichen. Dies ist vor allem ihrem kontinuierlichen und konstruktiven Vorgehen zu verdanken. Gegenüber der Politik hat die Initiative gemeinsam mit den VCI-Landesverbänden die spezifischen Anforderungen der chemischen Industrie bezüglich einer robusten Verkehrsinfrastruktur dargelegt.

Dafür einige Beispiele: Die Initiative organisierte Vor-Ort-Veranstaltungen in Chemieparks. Dort konnte sich die Politik einerseits ein Bild machen, mit welchen Problemen die Unternehmen aufgrund maroder Verkehrswege zu kämpfen haben. Andererseits konnten die Firmen im direkten Gespräch mit Politikern konkrete Verbesserungen vorschlagen.

Weiterhin hat die Initiative eine Vorrangliste erarbeitet, die auf 60 Engpässe hinweist, die die Transporte der Branche besonders erschweren. Knapp 60 Prozent dieser Engpässe finden sich mittlerweile als „vordringlicher Bedarf“ im Bundesverkehrswegeplan wieder und können damit endlich in Angriff genommen werden. Dazu zählen beispielsweise:

- die Optimierung der Abladesituation auf dem Rhein im Mittelrheinbereich sowie zwischen Duisburg und Dormagen, damit die Chemie Binnenschifftransporte saisonunabhängiger nutzen kann;
- die Brückenerhöhung im westdeutschen Kanalnetz, um mehr Transporte auf das Binnenschiff zu verlagern;
- zweigleisige und elektrifizierte Schienenzugänge, wie die Strecke zum Chemiedreieck Bayern, der Schienen-Ost-Korridor, die bessere Anbindung der Chemieunternehmen im Norden



Investitionen in die Infrastruktur sind dringend notwendig: Denn Staus und Sperrungen bremsen die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland aus.

über die sogenannte Alpha-Route und die Elektrifizierung der Bahnlinie Wilhelmshaven nach Oldenburg.

- Auch das Netz für 740 Meter lange Güterzüge soll ausgebaut werden. Das dient einer effizienteren Anbindung zwischen den Chemieclustern.
- Eine erweiterte Schienenanbindung an die Westhäfen Antwerpen und Rotterdam ist ebenfalls in den vordringlichen Bedarf hochgestuft worden.

VERBESSERUNG DES STRASSENNETZES

Dem Bundesverkehrswegeplan zufolge wird auch künftig mehr für ein besseres Straßennetz getan: durch Ersatz- oder neue Brücken wie die Rheinquerung Köln-Süd bei Niederkassel. Dazu zählen auch wichtige Lückenschlüsse, zum Beispiel der Ausbau der B 224 zur A 52 bis hin zur A 42, um den Chemiapark Marl oder im Norden die Chemieparks über die neue Verbindung A 26 an die A 7 (Stade – Hamburg) zu verbessern.

Darüber hinaus hat sich die VCI-Initiative für sogenannte Lkw-Vorrangrouten eingesetzt, um die negativen Auswirkungen des Lkw-Verkehrs zu mildern, etwa Lärm- und Abgasemissionen oder das Unfallrisiko.

Auch das Thema „Planungsbeschleunigung“ beschäftigte die Initiative. Denn nur mit einer besseren

Planung, schnelleren Genehmigungen und einer zügigen Umsetzung können die anstehenden Projekte erfolgreich angegangen werden.

Von Anfang an hat sich die Initiative für eine Bundesfernstraßengesellschaft stark gemacht. Ab 2021 geht eine solche Gesellschaft in Deutschland an den Start. Experten aus allen Bundesländern werden dann zentral am Erhalt und Ausbau der Straßen arbeiten und damit ein Kompetenzzentrum bilden. Der VCI erwartet, dass vor allem überregionale Vorhaben mit weniger Bürokratie zügig vorangebracht werden. Notwendig hierfür ist auch eine Controllingstelle, die im Bundesverkehrsministerium angesiedelt sein sollte.

Auch wenn die VCI-Initiative Infrastruktur auf beachtliche Erfolge blicken kann; weiteres Engagement ist notwendig. Dabei wird sie weiter auf Kontinuität, Konstruktivität und Authentizität Wert legen.

Gerd Deimel (contact@deimel-c2i.de),
Sprecher VCI-Initiative Infrastruktur

VCI-Initiative Infrastruktur

Der VCI-Initiative Infrastruktur gehören unter anderem diese Unternehmen an: BASF, Currenta, Dow, Evonik Industries, InfraServ Knapsack, LANXESS, Merck und Wacker Chemie.

Neue Reihe im chemie report: VCI-Leitfäden für Transporteure

Chemikalien auf allen Wegen sicher befördern

Der VCI unterstützt seine Mitglieder beim sicheren Transport von Chemikalien. Die Leitfäden, die Experten des VCI und der Branche erstellt haben, werden ab jetzt nacheinander im chemie report vorgestellt.

Über 245 Millionen Tonnen chemischer Erzeugnisse wurden 2014 in Deutschland transportiert. Als Vor-, Zwischen- oder Endprodukte spielen diese Chemikalien in vielen Industriezweigen eine wichtige Rolle. Für ihren Transport gelten hohe Sicherheitsstandards. Die Chemieunternehmen achten daher strengstens auf die Einhaltung der nationalen und internationalen Vorschriften. Um seine Mitglieder hierbei zu unterstützen, stellt ihnen der VCI zahlreiche Leitfäden und Hinweise zum Gefahrgut-Transport zur Verfügung. Sie sollen die Umsetzung sicherheitserhöhender Maßnahmen in der Transportpraxis erleichtern. Die Empfehlungen reichen von A wie

„Anforderungen an Standard-Container“ bis U wie „Umsetzung der gesetzlichen Sicherungsbestimmungen für die Beförderung gefährlicher Güter“.

TEIL 1: LEITFADEN FÜR STANDARD-CONTAINER

Container ermöglichen ein einfaches und schnelles Verladen, Befördern, Lagern und Entladen von Gütern. Die Vorteile dieser Transportbehälter nutzt auch die chemische Industrie. Um die Anforderungen an solche Standard-Container einheitlich zu beschreiben, hat der VCI 2001 mit dem Bundesverband der Container-Servicebetriebe Anforderungen an solche Behältnisse erarbeitet und in einem Leitfaden veröffentlicht. Auf Basis neuer technischer und regulatorischer Entwicklungen wurde der Leitfaden zuletzt 2016 überarbeitet. Das Ziel: Der Verantwortliche für das Packen oder Beladen von Güterbeförderungseinheiten soll eine Checkliste erhalten, mit der er überprüfen kann, ob ein zur Beladung



Link zum Leitfaden auf der VCI-Website (Log-in nötig): <http://bit.ly/VCI-LF-Container>

gestellter Container bepackt werden kann oder abzulehnen ist.

Der Leitfaden beschreibt die Verantwortlichkeiten und Schulungserfordernisse und stellt die notwendigen Anforderungen detailliert in Tabellenform dar. Er enthält auch technische und formale Prüfpunkte: Die Frage, ob Angaben zur Stapellast vorhanden sind, spielt ebenso eine Rolle wie der Zustand des Laderaums. Abgefragt wird etwa, ob genügend Ankerpunkte zur Ladungssicherung und Lüftungsschlitze vorhanden sind und wie der Zustand der tragenden Teile des Rahmens ist. *Jörg Roth (jroth@vci.de), mvz*

DIE VCI-EINKAUFSKOOPERATIONEN IM ÜBERBLICK

Die Chemie Wirtschaftsförderungs-GmbH bietet aktuell 20 Einkaufskooperationen an. Mitglieder des VCI und seiner Fachverbände können in diesen Bereichen durch die Bündelung von Nachfragemengen Tarifvorteile von teilweise mehr als 20 Prozent

gegenüber den üblichen Einkaufspreisen erzielen. Bei Interesse können Sie sich direkt an Sabine Knirsch wenden. Sie erreichen sie über Telefon 069 2556-1653 oder per E-Mail an knirsch@vci.de. Alle Informationen auch online unter www.einkauf.vci.de



- Cyber-Risk-Versicherung
- D&O-Versicherung
- Betriebs- und Geschäftsversicherungen



- Speditionsdienstleistungen
- Luft- und Seefracht



EURO PRICE CONSULTING

- Einkaufsoptimierung und Lieferantenrecherche
- Kfz-Beschaffung



- Strom und Erdgas
- Beleuchtungskonzepte, effiziente Erzeugungsanlagen ...



Effiziente Beschaffung

- Ausstattung für Betrieb, Lager, Büro
- Berufsbekleidung
- PSA



- Mitarbeitervorteile



- Warenkreditversicherungen
- Absicherung politischer Risiken



- Paket- und Expressdienstleistungen



- Mietfahrzeuge



- Energieeffizienzberatung



- Bürobedarf
- Kaffee und Catering

Bilaterale Handelsagenda der EU kommt teilweise voran

Go-and-stop in der Handelspolitik

Im Dezember haben die EU und Japan ihre Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen offiziell abgeschlossen. Mit dem Abkommen wird die EU den Zugang zu einem Schlüsselmarkt im pazifischen Raum verbessern. Noch nicht so erfolgreich verliefen dagegen die Verhandlungen mit dem südamerikanischen Staatenbund Mercosur: Die vor dem Jahreswechsel erhoffte Abmachung blieb bislang aus.

Nach der politischen Einigung im Vorfeld des G20-Gipfels im vergangenen Sommer haben die EU und Japan ihre Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen im Dezember offiziell beendet. Zwei Themenfelder blieben dabei zunächst ausgeklammert: bilaterale Datenflüsse und Investitionsschutz.

Der VCI begrüßt den Abschluss der Verhandlungen. Nach Inkrafttreten würden nahezu alle Chemiezölle wegfallen. Auch die Ursprungsregeln entsprechen insgesamt den VCI-Vorstellungen. Allerdings könnte das neuartige Verifizierungsverfahren dazu führen, dass einzelne Unternehmen die Prüfe-

renzen nicht in Anspruch nehmen werden.

Japan ist mit über 4,3 Milliarden Euro (2016) zweitwichtigster Exportmarkt für die deutsche chemisch-pharmazeutische Industrie in Asien. Es ist ein wichtiges Signal, dass die EU mit Japan ein modernes, umfangreiches Freihandelsabkommen abschließen konnte. Die EU macht damit einen wichtigen Schritt in den pazifischen Raum. Dieser kommt zur strategisch rechten Zeit: Die verbliebenen elf Vertragsstaaten des ursprünglich mit den USA geplanten transpazifischen Abkommens TPP haben sich nämlich im Januar auf das Ersatzabkommen CPTPP geeinigt. Die USA hatten unter US-Präsident Trump ihren Rückzug aus dem TPP-Vertragswerk verkündet.

RATIFIZIERUNGSWEG NOCH UNKLAR

Die EU hat mit der Übersetzung und Rechtsförmlichkeitsprüfung des Abkommenstextes die nächsten Schritte bis zur Ratifizierung des Freihandelsabkommens mit Japan eingeleitet. Ziel ist eine Unterzeichnung noch im Sommer 2018. Es besteht die Hoffnung, dass es noch vor Jahresende dem Ministerrat und

dem Europäischen Parlament zur Abstimmung vorgelegt werden könnte. In diesem Fall wäre eine vorläufige Anwendung ab Anfang 2019 möglich. Welcher Ratifizierungsweg beim Abkommen mit Japan beschritten wird, ist noch offen. Bleibt der Investitionsschutz ausgeklammert, könnte es als „EU-only“ klassifiziert werden. Die Ratifizierung könnte dann schneller gehen, da die nationalen Parlamente nicht mehr zustimmen müssen.

MERCOSUR-VERHANDLUNGEN IN DER VERLÄNGERUNG

Das Ziel, 2017 auch noch eine Einigung mit den Mercosur-Staaten zu verkünden, hat die EU aber verfehlt. Insbesondere widerstreitende Interessen bei der Agrarmarkliberalisierung und im Bereich Automobile verhinderten eine Einigung. Ein Abkommen mit Mercosur wäre gerade für die chemisch-pharmazeutische Industrie von großem Interesse: Der Staatenbund ist ein wichtiger Markt für chemische Erzeugnisse und ein großer Produzent nachwachsender Rohstoffe. Der VCI hofft daher, dass die Einigung noch in diesem Jahr nachgeholt werden kann. *udj*



Nicht nur bei Robotern ist Japan eine führende Industrienation: Der Inselstaat ist auch einer der wichtigsten Standorte für die Chemie- und Pharmaindustrie. Ziel des Freihandelsabkommens der EU mit Japan ist es, diesen attraktiven Markt für europäische Unternehmen weiter zu öffnen.

Informationen anfordern

Weitere Informationen zu den Berichten in diesem „chemie report“ und eigene Broschüren zu wichtigen Themen der Branche stellt der VCI seinen Lesern kostenlos zur Verfügung. Folgen Sie dazu bitte den Internet-Links unter den Artikeln.

VCI-Dokumente können Sie bei Bedarf auch bei uns anfordern: Verband der Chemischen Industrie e.V., Leserservice chemie report 03/2018, E-Mail: chemiereport@vci.de, oder Telefax: +49 69 2556-1613.

VCI-Workshop: Umsetzung der EU-Datenschutz-Grundverordnung

Am 25. Mai 2018 entfaltet die EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) ihre Geltung in Deutschland. Ab diesem Tag müssen alle Unternehmen die Vorgaben des neuen Datenschutzrechts beachten. Der VCI möchte seine Mitglieder mit dem Workshop „Umsetzung der EU-Datenschutz-Grundverordnung“ dabei unterstützen, der am 04. Mai 2018 in Frankfurt stattfindet. Die Anmeldung und das Programm gibt es auf der VCI-Website (Log-in erforderlich): <http://bit.ly/VCI-WS-DSGVO>



TERMINE DES VCI

DATUM	EREIGNIS	ORT
04.05.2018	Workshop zur Umsetzung der EU-Datenschutz-Grundverordnung	Frankfurt am Main
08.05.2018	Infoveranstaltung zum Thema „Legionellen und 42. BImSchV“	Frankfurt am Main
ab 11.06.2018	Fachvereinigung Chemieparcs auf der ACHEMA 2018	Frankfurt am Main
19.07.2018	Halbjahrespressekonferenz 2018	Frankfurt am Main
21.08.2018	Forschungspressekonferenz 2018	Frankfurt am Main
22.09.2018	Tag der offenen Tür der Chemie 2018 (jetzt noch anmelden!)	bundesweit
23.11.2018	Mitgliederversammlung der VCI-Fachvereinigung Chemieparcs	Gendorf

KOOPERATION DES VCI

DATUM	EREIGNIS
ab 24.04.2018	Handelsblatt-Jahrestagung zu Chemie 4.0 mit Mitgliederrabatt. Details (Log-in erforderlich): http://bit.ly/JT-Chemie-2018

Impressum chemie report Herausgeber Verband der Chemischen Industrie e.V., Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt am Main, Telefon: 069 2556-0, Telefax: 069 2556-1471, E-Mail: dialog@vci.de, Internet: www.vci.de, ISSN: 1436-1736 **Redaktionsschluss** 14.03.2018 **Auflage** 6.500 Exemplare **Verantwortlich** Manfred Ritz (mr) **Redaktion** Oliver Claas (cla, Leitung), Jürgen Udvari (udj), Monika von Zedlitz (mvz) **Layout** Susanna Koch **Leserservice** E-Mail: chemiereport@vci.de, Telefon: 069 2556-1496, Telefax: 069 2556-1613 **Klimaneutraler Druck** auf Papier aus nachhaltiger Waldwirtschaft, druckpartner, Essen **Fotos** Anton Gvozdkov/stock.adobe.com (1), BASF SE (3 oben), Evonik Industries/Andreas Pohlmann (3 unten), dpa (4), stock.adobe.com und Thinkstock (6, Piktogramme), VCI/Fuest (7), VCI/Fuest (8), Anton Maltsev/Fotolia.com (10, oben), VCI/Kühr (10, unten), pressmaster/panthermedia.net (11), Provadis Partner für Bildung und Beratung GmbH (12, oben), Günter Menzl/stock.adobe. (12, unten), gettyimages/pepifoto/David Malan/Emely (13 unten), fotogestoeber/Fotolia (13), Stadt Frankfurt/Menzel (14 oben), VCI/Thomas Kokulak (14 unten), TEGEWA (15), Sapsiwai/stock.adobe.com (16), Marco2811/stock.adobe.com (17), dipego/Fotolia (18), picture alliance/AP-Photo (19), IckeT/Fotolia (20) **Grafiken** Susanna Koch (2, 5, 6)

Politische Top-Themen im VCI*

- Energiewende: Kostenbremse und alternative Finanzierung
- Klimaschutz: Ausreichender Carbon-Leakage-Schutz beim Emissionshandel
- Innovation: Anreizstruktur für Innovationen in Pharma
- Steuern: Einführung einer steuerlichen Forschungsförderung
- Industriepolitik: Chancen von Chemie 4.0 für einen starken Standort nutzen
- Agrar: Innovationen für eine moderne Landwirtschaft

* Die Liste enthält die Themen, die das Präsidium des VCI aus den von den Ausschüssen priorisierten Themen als Top-Themen identifiziert hat. Sie stehen 2018 im Vordergrund der politischen und kommunikativen Arbeit des Verbandes der Chemischen Industrie. Die Dokumente zu diesen und weiteren Branchenthemen finden Sie auf VCI-Online unter diesem Link zum Download: <https://www.vci.de/top-themen>